

### Ein neuentdecktes Priscianbruchstück.

Die Hertz'sche Priscianausgabe in Keils Grammatici Latini vol. II und III beruht bekanntlich zum grössten Theil auf dem cod. Paris. 7496 (R) saec. IX, der seine hauptsächlichste Bedeutung jedoch erst den corrigirenden Nachträgen einer zweiten Hand (r) verdankt. Diese bietet uns die verhältnissmässig reinste Recension. Es ist nicht nöthig, in deren Vorlage den Archetypus zu sehen; schon Christ in seiner Anzeige der Priscianausgabe (Philol. XVIII Jahrg. 1862 S. 144 ff.) nahm an, 'dass r eine genauere und vollständigere Abschrift des Archetypus hatte, als diejenigen waren, von denen die übrigen uns bekannten Handschriften ausgingen'. Er sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, dass es gelingen möchte, 'jenes Original oder doch eine aus dem gleichen Original stammende Abschrift aufzudecken'.

Einem Zufall verdanke ich die Auffindung eines Priscianbruchstückes, das, wenn auch vielleicht nicht den ersten, so doch wie mir scheint den zweiten Theil dieses Wunsches, leider freilich nur in beschränktem Maasse, in Erfüllung gehen lässt.

Vor einiger Zeit hatte ich eine grössere Zahl von Handschriftenbänden der Ständischen Landesbibliothek dahier, die zum Buchbinder gehen sollten, auf ihren Zustand zu untersuchen. Dabei entdeckte ich am Schlusse des nach Ausweis des Ex-libris (zwei gekreuzte Schlüssel über einer auf einem Buche liegenden päpstlichen Mitra) 'ex bibliotheca antiquissima insignis ecclesiae collegiatae ad Stum Petrum Frideslariae' stammenden Pergamentbandes Ms. iur. fol. 42, eines 'Libellus de ordine iudiciorum compositus a Roffredo Benventano', ein beiderseitig mit schönen grossen regelmässigen angelsächsischen Schriftzügen beschriebenes Pergamentblatt, an dessen Kopfe mit blosseren lateinischen Capitalen PREPOS stand und das sich als ein Priscianbruchstück auswies.

Das Blatt selbst beginnt mit 'utriusq; tamen' und endigt mit 'ille sinistrosū', gehört also zu Priscian instit. gramm. XIV 33/34 = Hertz II S. 40 Z. 31 — S. 42 Z. 27. Seine Grösse beträgt 32,7 × 24 cm, die beschriebene Fläche 25,9 × 17,5 cm. Jede Seite enthält 26 Zeilen. Nur die erste Seite ist durch eingedrückte Linien zwischen senkrechten doppelten Abschnittslinien liniirt. Die Buchstaben sind 4 mm hoch; grosse Anfangsbuchstaben (von fast der doppelten Höhe) sind selten und ziemlich inconsequent angewandt, bei Anfängen von Abschnitten sowohl wie bei einzelnen Beispielen, hin und wieder auch mitten im Satz, meist gross geschrieben. Auffallend durch seine fast dreifache Grösse ist nur das n in 'Nihil tamen mirum' (Hertz S. 42, 16).

Die Stichworte der behandelten Präpositionen sind zu beiden Seiten an den Rändern herausgesetzt, theils in angelsächsischen Zügen, theils in späteren lateinischen Majuskeln. Oeffters finden sich Interlinearglossen in Minuskeln, mit '†', d. h. *id est*, eingeleitet, zum Theil Umschreibungen der darunterstehenden Worte, zum Theil Hülfs Worte zur grammatischen Construction. Sodann sind manche Worte überstrichen, meist, doch ohne festes Prinzip, Stichworte und Beispiele, die Hertz in Anführungszeichen gesetzt hat. Als Interpunktionszeichen wendet der Schreiber Punkt und Semikolon an, nur einmal scheinbar ein Komma, bei Satzabschnitten, sodann bei Beispielen an Stelle der Anführungszeichen; auch griechische Worte und Zahlen werden meist in Punkte eingeschlossen.

Ich stelle hier die Varianten unserer Hs., die ich mit Cs (Cassellanus) bezeichne, sowie die Randstichworte und Interlinearglossen mit den charakteristischen Abbrücheln zusammen;

	† cis > [= et] citra	† cis
Hertz II S. 41, 1 (Seite a der Hs.)	interptatio	to wde
		† In circuitu fero
3 am Rande:	circū in ags. Schrift	compositione
		4 circumfero
		† p totū litus
	περιφέρω] περιτοερεco	Cs. 6 Virgilius] ut Uergilius
		Cs. 7 circum
	† prope	
8 circitor]	circitor	schlecht corrigirt von späterer Hd. zu circiter.

† Iuxta  
 9 circa forum 11 Uergilium 12 causalis] Hertz u. Cs. gegen  
 † idcirco † p̄posicionē circa  
 Rr. 13 quo circa 15 eam subiungimus 17 praecedit, ut] ut  
 met

fast gleichzeitig nachgetragen 19 se 22 cum-tum] cum-cum Cs.  
 † Iuxta t [= vel] prope  
 circiter 24 am Rande rechts: erga in ags. Schrift  
 26 am Rande rechts: contra in röm. Majuskel

† ūnū signf. H  
 Seite b am oberen Rande: DE αντι S. 42, 2 λέγω] λλω  
 Cs., aus αγω (der untere Bogen in λ ist wegradirt und H überge-  
 † p̄posicio cōm † nom̄ H  
 schrieben) contradico controuersia ἀντίρρησις] αντιρρ cic  
 † quā ē kata

am Rande rechts: contra in ags. Schrift 3 casu ponitur 7 am  
 Rande links: extra in lat. Majuskeln 8 a] ad Cs. quam apud  
 ia

nos] quam \*\*\* apud nos Cs.: extra wegradirt 10 quia] que Cs.:  
 e durchstrichen, ia später darüber geschrieben 12 pueri, sacer]  
 pueri. sacer Cs. corrigirt aus pueri acer 15-unam anniculum]  
 unam | aniculā Cs., corrigirt aus una | maniculā 18 expes] expes  
 Cs. (mit BDHK) 21 composita] composita Cs. am Rande links:  
 inter in latein. Majuskeln, am Rande rechts: inter in ags. Schrift  
 i

25 praepositionis] p̄positiones Cs. sed etiam] sed etiam Cs.:  
 t war ursprünglich ausgelassen, nachträglich eingefügt (durch  
 denselben Schreiber), daher eng mit e verbunden.

Eine Vergleichung unserer Hs. mit dem Text bei Hertz be-  
 weist, dass der Varianten nur sehr wenige sind. Aber diese sind  
 um so charakteristischer, wie die richtigen La. circitor und  
 κρηνην τοιδα. Nicht minder einleuchtend wird die hervor-  
 ragende Bedeutung unseres Bruchstücks durch paläographische  
 Merkmale, vor Allem durch die Abbreviaturen, die hier im Druck  
 nicht dargestellt werden können, unter denen für das hohe Alter  
 der Hs. wohl in erster Linie die h-ähnliche Abkürzung von *autem*  
 entscheidend sein dürfte, cf. Wattenbach, Anleitung z. lat. Paläogr.  
 4. Aufl. 1886 S. 72 (aus tironischen Noten, vorzüglich bei Iren  
 und Ags. erhalten), dann die verschlungene Schreibart des *et*,  
 cf. Wattenbach S. 48.

Fasst man alles zusammen, so scheint sich für unser Bruch-  
 stück zu ergeben, dass dasselbe aus dem 8. Jhd. etwa stammt  
 und als die dem Archetypus verhältnissmässig am nächsten stehende  
 und überhaupt die beste Recension anzusehen ist, die wir be-  
 sitzen, zugleich vielleicht als der 'cod. vetustus' für r oder dessen  
 Vorlage. Möglicher Weise hat das Blatt zu einer Hs. gehört,  
 die mit einem der Wigberte, man kennt deren ja 4—5 von an-  
 gelsächsischer Herkunft, oder mit einem anderen angelsächsischen  
 Mönch des 8. Jhdts. nach Fritzlar gekommen ist.

Das Blatt ist jetzt aus Ms. iur. fol. 42 herausgenommen und  
 unter Ms. phil. fol. 15 zu den anderen (jüngeren) Priscianfrag-  
 menten der Ständ. Landesbibliothek (eins aus l. VII 39, VIII 15,

X 6, XIII 27, das andere aus l. VI 77 ff.) gelegt worden, deren Collationirung einem Priscianforscher überlassen bleiben mag.  
Cassel. Carl Heldmann.

---